



An eine Hand.

Sie strich mir von der Stirne junges Leid,
Sie fühlte mich der ersten Qualen Glut,
Sie schenkte mir den ersten Becher Lust,
In tiefer Nacht erst späht' ich ihren Traum,
Sie führte mich an wilden Tagen, lag
Still in der meinen wehst so manches Jahr.

Dann rühret sich tief in ihr ein neues Leben,
Dann will sie aus der meinen facht sich lösen,
Und raunet flüst' ich, was es kaum zu fühlen:
Unruhig ihre jarten Glieder spielen!
Und ichweheln fühl ich fort. Wehin? Wehin?
Ich fasse fest, erlöset doch das Leben,
Das junge Leben nicht, das drin sich rühret.
Das galt einst mir. Ich denke noch daran.
Das galt einst mir. Du kleine Hand, wehin?
Du schenkest mir den ersten Becher Lust,
Du schenkst mir nun den letzten dunklen Keld.

Was du auch schenst, du kleine Hand, hab' Dank!
Wilhelm Meißel



Julius Gerstmann

Das Kreuz

Von Hans von Hoffenthal.

Die Schwestern sind insdaisen gegangen. Eine Weile bleibst noch der Vater am Tische sitzen und mir drei, Mutter, er und ich haben noch von so vielem zu reden, so viel noch einander zu sagen. Vater ist zufrieden, daß ich nach so langer Zeit wieder einmal bei ihm bin. Doch sagt er es nicht, fürchtet wohl, mich zu erschrecken, wenn er mich freudig offer merken ließe, und müht sich darum, zu tun, als wäre ich nie fortgegangen, als hätte er mich nie entlassen. Mutter aber magt tief den Kopf daraus, wie hart sie sich nach mir gelehnt, wie bitter langam ihren wartenden Herzen die Zeit verging, und immer wieder sieht sie mich und legt ihre schlanken Finger auf meinen Arm und sagt so froh, daß die Stimme warm und innig klingt:

„Denn nur, Hans, jetzt ist es acht Jahre.“
Um elf Uhr sieht Vater auf und gibt mir die Hand zum Gute Nacht. Er sieht gealtert aus, ehrwürdig, in stark ergrautem Haar. Wie er zur Türe des Schlafzimmers geht, neigt sich seine hohe Gestalt, als trüge er alle Sorgen, die er die langen Jahre um uns Kinder gelitten, in einer Last.

„Schwer, Vater?“
„Nein, Jetzt denkt er nicht daran. Er wendet sich noch um und lacht mir zu.“

Mutter besetzt mich. Sie hält das Kerzenlicht in der Rechten, die vor Überlebensfreude ein wenig ältlich, und geht mit vorichtigen Schritten den Flur entlang vorwärts bis an die Türe von meinem Zubettzimmer. Sie öffnet, tritt an das Bett und stellt die Kerze bestmöglich auf das Kästchen. „Und nun schlaf gut. Hast lange nicht mehr in diesem Bett gelegen.“

„Gute Nacht.“
Die Tür schließt sich. Ich höre noch die vorichtigen, leisen Schritte den Flur zurück, bis sie drüben innehalten. Wie die alte Frau dort die Türe öffnet, kann ich schon nicht mehr hören. Sie tut es schonend, ganz still. „Mutter, hab ich gewiß nicht“, wird sie drinnen sagen. „Gott sei Dank, daß er wieder bei uns ist. Jetzt sind es acht Jahre, volle acht Jahre.“

Ich liege im Bett; aber ich bin nicht müde. Und wäre ich es, wäre ich die vielen Stunden gegangen, die ich gefahren bin, um wieder einmal nach Hause zu kommen, jetzt, jetzt könnte ich nicht schlafen. Denn tausend Erinnerungen drängen auf mich ein, reden, loben und mir, jede innig

für sich und wieder alle zusammen, in einem eindringlichen Chöre. Erinnerungen an die Zeit, die ich in diesem Zimmer verlebte, als Kind, als Bub mit schüchternem frohen Pubertäträumen von allen kommenden Wundern, und dann, fast schon erwachsen, beinahe so groß wie jetzt, aber noch unberührt, unverbraucht, noch rein.

Die Kerze brennt weiter. Ich liege und sehe mich wieder und wieder im Zimmer um. Da steht in der Ecke in hellrotem Kirchholzs mit Schreibisch aus Großpatensei, auf dem ich so ungerat gelernt und so gern Bücher gelesen und unbeholfene Gedichte geschrieben habe. Rechts drüben springt der alte Kasten, ein Ungeheuer, aus der Nische, in der noch Raum für einen bequemen Stuhl, für meinen Arbeitsstisch war. Und von den Wänden drüben die alten Bilder, keines wertvoll, keines so schön, wie die in der fernsten Stadt in meiner Jungesellenwohnung, aber alle freundlich, wie liebe Erinnerungen an Freundliches gemahnen. Um das beste zu sehen, wende ich mich um. Da hängt zu Häupten über meinem Bett ein Bildnis der Madonna, verblasst, alt und zart, vor der ich jeinerzeit — als halbwüchsiger Bub zum letztenmal — Gutes verprochen und gebetet.

Wie ist die Zeit fern. Und wie war sie schön. . . Ich wollte denken können, sie wäre wieder da, ich wäre wieder jung wie damals, als ich Nacht für Nacht in diesem Stubenbette schlief, und alles, was ich seither trübtes und übles verschubtet, wäre nie geschehen, nie getan, sondern ich wäre rein und frisch, unverbraucht und hätte die Augen wieder hungrig und offen für alles Schöne und das Herz jung, lebend und gut.

Ich löse das Bild. Die große Kastenwand tritt in das Dunkel zurück, vom Schreibtisch, der breitbeinig im Winkel hocht, ohne ich nur die vertraute Umrisse. Die Figuren auf den Bildern rings an den Wänden rühren sich noch im Zimmer der verglimmenden Kerze, dann lacht jede ihren Platz, steht in der Bewegung, bleibt reglos und ist nicht mehr zu sehen.

Es ist finster im Zimmer und nächtig still. Draußen regnet es, nicht heftig, nicht gewaltig, es ist nur so, als wenn die Erde unten im Garten in kleinen Schlingen tränke. Ein graver Nachtstimmeln hängt vor dem Fenster, lastet in einem gleichmäßig fahlen, matten Ton, unerschütterlich, trüb und in einer so düsteren Höhe, wie eine einzige, dicke, schwere Wand. Und gegen diese Wand hebt sich das Fensterkreuz sonderbar ab; es ist gegen diese Wand gestellt, breit, massiv und in einem dunklen Erd. Es steht da wie ein

Wahrzeichen, groß, wuchtig, tief schwarz in diesem lichten Licht der Nacht.

Vor diesem Bild kann ich die Augen nicht schließen. Und ich sehe immerfort auf dieses seltsame Kreuz, und meine Gedanken werden davon unruhig, wie friedlos veranlagt und traurig.

Ja. Wäre ich wieder der Bub wie damals, wäre alles doch ungeschelhen, was mich jetzt schwermütig und traurig magt, was mich quält, wäre alles getilgt, alles vergessen, an was ich trauernd und mit ihmgerm Bornur denken muß — bei Christi Güte — wie wollte ich jetzt an ein neues Leben gehen. Von vorne beginnen, alles anders machen, gut und richtig anfallen, genüßsam, wertvoll und treu. Ja. Wenn alles verziehen wäre, alles ungeschelhen, wie wollte ich mein Leben von Grund auf besser führen. Der Verführung die Stirne bieten, und sie meiden. Den launigen Freunden, die mich riefen, den süßigen Frauen, die mich lockten, dem Wein, der mir schmeichelte, dem Spiel mit Karten und mit Weibern, dem Zeit, Gesundheit und junges Leben verleiht. Wie wollte ich allem dem ausweichen, allem weit aus dem Wege gehen. Wie wollte ich einfach und tapfer leben. So, daß ich wieder ein guter Mensch wäre, daß ich nicht zu erlösen brauchte, wenn mich Mutter arglos nach dem Treiben draußen fragte, daß ich wieder keinen Verzens wäre, ohne Selbstqual, ohne die Gewissensbisse um die Verborderten, die mir fluchten.

Das ich — vielleicht wieder in diesen Stubenbette aufstehen und beten könnte.

Ich liege die frohen Tage der Jugend mit ihrer Unschuld wieder vor mir liegen und meine Augen werden dabei feucht.

Und jetzt ist es mir, daß sich ein sonderbarer Gedanke aus der Lunte und dieser Jugendheile Gedank löst und mir Trost gibt, ich höre ihn wie eine Stimme. Und die sagt:

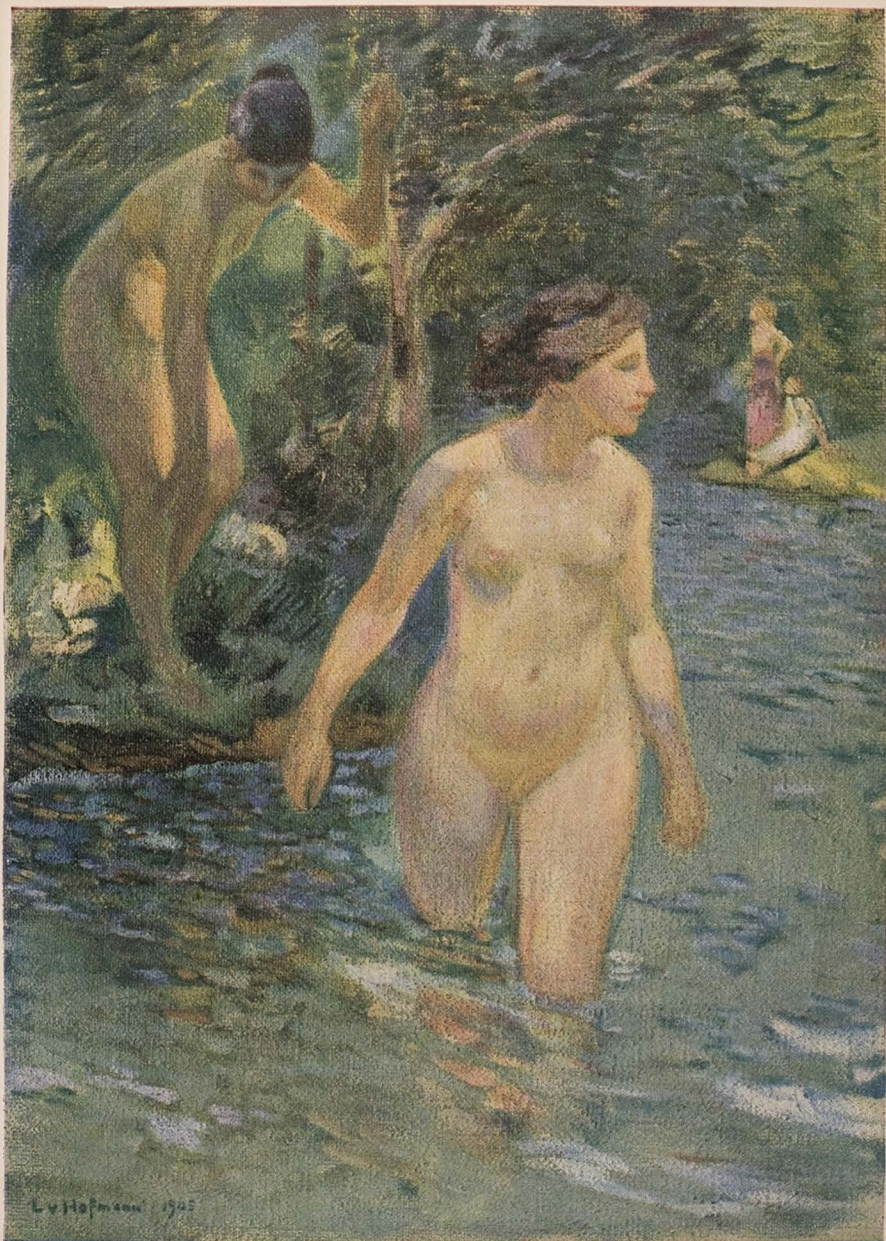
„Wenn du dieses Kreuz vom Fenster läßt, still, daß es niemand hört, und nimmst es auf deine Schulter und trägst es die Treppe hinauf, die Gassen der kleinen Stadt hinauf bis auf den Platz, das dich die Leute sehen — und du darfst es nicht weg tun — dann ist ein Teil von dem, was du getan, verziehen. Und dort am Platz ist ein Haus, da werden deine Freunde sitzen, mit denen du die Nächte verlan, und alle die Frauen, die du verführt und in Stich gelassen und unglücklich gemacht, ja, auch Jungs wird dort sitzen, die deinetwegen gestorben ist. An diesem Hause mußt du vorüber, gleich vorüber, und zurück und das Kreuz wieder gehen tragen. Und wenn du dies getan, so ist alles verziehen und alles ungeschelhen, und du bist wieder rein wie zuvor, und Jungs lebt und lacht wieder ihr Mädchenleben. Und von seiner einzigen Schuld ist mir etwas an dir, denn alles, was du jetzt trägst und alles was dich drückt, ist nie geschehen, ist von dir genommen und ist getilgt.“

Es ist, als löste ich diese Worte gesprochen. Mir Ansgangswort, nehmen sie von mir Besitz, graben sich in mein Hirn. Sie überreden, so einbringlich, so bedeutungsvoll —

Da werde ich ganz matt von der Tiefe dieser Verheißung und fühle mich müde von diesem Blick und rede mir ein, es ist lo und das ist die Rettung und sage mir dies dughenmal vor, bis ich — vor Zehnität ganz müde und erschöpft — es glaube.

Wieder ganz schlaflos sein. — in diesem Bette schlafen, mit einem reinen Herzen, — wie schlafst es sich da gut!

Ich bin schon drüben am Fenster, habe die Säge aus der Nische in der Hand und führe sie, so leise es geht, durch das trodene Holz. Das obere Ende ist bereits durchgehigt, der Querschnitt löst sich an zwei Stellen, noch ist der Unterrest fest, die Säge rückt, der Stahl wird warm, bis das Kreuz satter und sich auf meine Schulter senkt. Das Kreuz ist schwer, die Kanten schmeben durch den dünnen Stoff meiner Joppe, die Kälte



Tage der Reife

Ludwig von Hofmann [Weimar]



Die grauen Häuser im dämri-gen Grunde
Sind ganz wie die alten Leute,
Sie stehen und warten der letzten Stunde
Und fallen ihr müde zur Beute.

Sie senken in Träume der Augenzeit
Die alten Häuser versammelt.

Wie ist doch das Leben so rasch und weit,
Von ihnen dahingerronnen.

Und wiegen die Glieder den Tag zur Ruh,
Und neigen die Schuppen heimlicher

Sie neigen einander die Geigel zu

Und klingen vergessene Treber.

Einst wohnte ein spindl-dürrer Schreiberlein
Da drunten im Himmel-Portgrunde
Das mochte dem Erdball nicht mehr wohl sein,
Drum wog es nur fünfzig Pfunde.

Noch weniger hat es das Weltall beschwert
Durch trübe Güter und Lasten;

Eine braungolde Geige-Box hielt es wohl,
Und ein Kaufprogr mit farbigen Quasten.

Und obenzt ihm der Abend ins Giebel-gemach
Hat der Schreiber die Pfeife entzündet

Und quaderte und hängte die Beinigen auf's Dach
Bis lauchend die Sonne geschwunden.

Franz Langjahrleinlich

Die grauen Häuser im dämri-gen Grunde
Sind ganz wie die alten Leute,
Sie stehen und warten der letzten Stunde
Und fallen ihr müde zur Beute.

Da Mangs ihm durch nächtliche Räume
Herab von der Höhe binab in den Grund
Wie leben und was eine Weise.

Wie ist doch das Leben so rasch und weit,
Das Schreiberlein lauschte dem süßen Mund

Von ihnen dahingerronnen.

Und senkte die Geige leise.

Sein Seelchen prüfte die Flügel sacht,
Und auf dem freibogen

Ward es noch in derselben Nacht
Hinein in den Himmel geflogen.

Einmal wohnte ein spindl-dürrer Schreiberlein
Dort sitzt es beseligt im englischen Chor
Da drunten im Himmel-Portgrunde
Und stimmt mit den Bassen und Geigen.

Das mochte dem Erdball nicht mehr wohl sein,
Da tritt ein freundliches Mannlein hervor,
Drum wog es nur fünfzig Pfunde,
Und Engel und Geigen schwiegen.

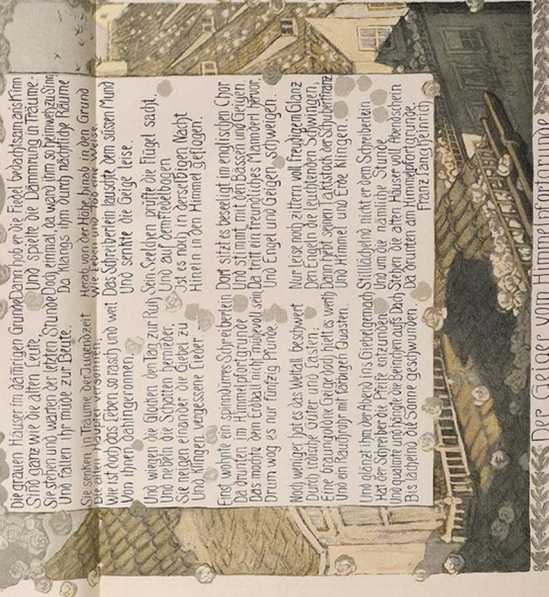
Nur leise noch zittern voll freudigem Glanz
Den Engeln die leuchtenden Schwingen,
Eine braungolde Geige-Box hielt es wohl,
Dann hebt seinen Lackstoch der Silberhörn

Und ein Kaufprogr mit farbigen Quasten.

Und obenzt ihm der Abend ins Giebel-gemach
Stillschweigend nicht er dem Schreiberlein
Hat der Schreiber die Pfeife entzündet
Und quaderte und hängte die Beinigen auf's Dach

Bis lauchend die Sonne geschwunden.
Da drunten am Himmel-Portgrunde

Franz Langjahrleinlich



Der Geiger vom Himmel-Portgrunde

schmerzt mich, und mein Arm geht tiefer. Die Zähne schließ ich hinter meiner Haut, die Treppen gehen ich still und behutsam hinunter, unten öffnet sich das Tor.

Es hat aufgehört zu regnen. Die Erde im Stadtgarten ist fett, hat ihren Durst gelöscht, sie hat getrunken. Nun steigt ein zuckersüßer Duft aus ihren Poren, warm, voll, fast schwül. Von den Gestrühen ist nichts zu sehen. Nur hinter den träuben, schweigend ruhenden Wollenzäunen brennt der Mond. Er ist nicht sichtbar, und doch ohne ich sein müdiges Licht, das himmelan schwimmt.

Am Ende des Gartens, an der Ecke der ersten Straße begehne ich Grenzen. Es sind zwei Wälder in meinem Alter, ich kenne sie nicht. Aber wie ich vorüber will, sehe ich, doch einer den anderen antröstet und auf mich zeigt:

„Da tröstet einer sein Kreuz.“
Er lagt es lachend und auch der andere lachend. Mir ist es nicht zum Scherznamen, ich sage kein Wort und trage meine Laft.

Da höre ich wieder hinter mir die beiden. Und der jüngere macht sein Kreuz daraus, wie es ihm beliebt, das er nicht erkannt hat und sagt zum anderen:

„Das ist der Hans. Weißt, der Wunde von der dritten Klasse.“
Hans fällt mir ein, wer der Spötter ist, und ich lache aus der Erinnerung seinen Namen. Aber ich sage ihm nicht und schleppe mein Kreuz, und das Kreuz drückt und ist schwer.

Aus der nächsten Straße kommt Maria auf mich zu. Ich kenne sie von weitem, kenne sie an ihrem Rinken, gefiedrigen Gang, an den Hüften, die sie leise wegt, und an der schönen lieben Brust. Sie ist lachend, sie hat mich erkannt und bleibt lächelnd, doch vor mir stehen. Ich leuchte.

„So komm, Hans? Geh, laß das dumme Ding. Kommer mit. Mein Zimmerchen ist warm.“
Nein, nein, meine Liebe, mein Vorlas ist fest. Mein Gut allein in dein Bettchen. Ich gehe meinen Weg. Ein reines Herz will ich wieder haben. Das geht ich mir haben.“

„Sie lacht, nennt flüsternd meinen Namen. Aber ich fühle die Laft, die eine Verberkung ist, und denke an die Seigigkeit des reinen Herzens und stehe seinen Augenblick und gehe Schritt für Schritt. Als ich mich einmal umwende, ist die Straße hinter mir leer.“

Da atme ich auf.
Der Weg bedarf sich. Ich gehe mühselig, es ist, als ginge ich Tage so hin, Monate und Jahre. Als änderte sich unter diesen trüben Himmel die Stadt. Ich durchmehle Entfernungen, die wie große Zeitpausen sind, ja Monate, Jahre. Ich bin nicht immer klar. Manden Schritt tat ich wie betäubt. Er führte doch über jeden Stein, nur Stein, von einem Stein zum anderen.

An einer Ecke bleibe ich vor einem Namen stehen. Der ruft meinen Namen. Er sagt ich so, wie er ihn hundertmale gerufen. Mein Herz wird unruhig dabei. Ich denke an tausend Dinge.

„Ja, Hermann?“
„Ja, ich.“

Er ist nicht erkannt mich zu sehen. Es ist, als sähen seine Augen an dem Kreuz vorüber. Ich selbst muß mich besinnen, daß ich es noch trage. Er gibt mir die Hand, wie er es immer tut, und lacht und sagt, daß wir noch denselben Weg haben, hinauf zum Allee. Dort seien die anderen, ich wisse wohl — der ganze Kreis.

Noch fühle ich mein Kreuz. Ich gehe zwei Schritte. Er folgt. Das Vaterniedert fällt auf sein Gesicht, und das sieht er aus und vom Trunt gedunkelt. Es würgt mich an der Kehle und ich mache einen verzweifelten Versuch, auch dieser Verberkung zu widerstehen.

Das Kreuz rutschte mir von der Schulter, ein paar Augenblicke spüre ich seinen Druck nicht mehr und lehne es an die Wand. Schwarz, schwer sieht es da. Da kamen ich mich doch der Verberkung, nahm es schuldig auf die Schulter und lief, leuchte und lief.

Ich lief drei Gassen aus, wollte um mein letztes laufen, aber ich war verwirrt, ich lief im Kreis. Drüber taucht ein helles, starkes Licht aus dem Dunkel, in das die Straßen münden. Ich

bin schon so nahe, so nahe . . . Müßig klinkt an mein Ohr, mein Blut fängt an, mir in den Schläfen zu klopfen, fängt an zu kreisen.

Da ist das Haus. Das Tor ist in der Mauer, hinten öffnet sich die Kiste. Drinnen sind sie alle. Die Paare drehen sich im Tanz. Robert hat Lisa im Arm, die ich ihm im zweiten Jahre nahm. Ich werde unruhig darüber, wie sie ihren Kopf an seine Schulter lehnt, über die Art, wie er sie hält, läßt und dreht.

Und ich trete ein. Und wie ich über der Schwelle bin, spielen die Geigen heller auf, die Clarinetten loden, die Oboe singt ein Liebeslied für sich. Zehn Hände strecken sich mir entgegen, meine Freundeshände und schlante, heiße von Frauen. Zurufe: „Der Hans!“

Mein Brust ist nur mehr matt. Die Schulter, auf der mir die Laft liegt, schmerzt. Dann fühle ich sie nicht mehr. Das Kreuz lehnt in einem Winkel. Es sieht breit und drohend da, es sieht mich an, es ist, als wären Augen darauf, hunderte Augen, die mich anlocken. Ich weiche ihrem Blick aus. Ich bin feig . . . Nun sehe ich sie nicht mehr. Das Kreuz ist verschwunden. Wo es stand, sieht Jene und lächelt mir zu.

Sie hat einen Keld in der Hand, den sie mir bietet. Ich leere ihn, das Glas fliegt zur Seite. Und im nächsten Augenblicke liegt mir das Mädchen im Arm — und die Geigen singen so wunderbar in die Wäße, so verführerisch, sie finden jedes Denken wieder, so süß.

Alle Vorläufe sind vergessen. Wein schäumt in den Rechen, die Musik rauscht, das Spiel geht hoch, an den grünen Tischen rollt das Gold. Jene ist bei mir. Ihre Augen ruhen mich, sie machen mich feig, immer wieder fast ihre Hand nach der meinen. Ihr Mund grist.

Und später, mit einemmal sind wir beide allein. Wir sitzen in ihrem Mädchenzimmer. Das Bett ist drüben im Winkel, verdeckt hinter blauen Gardinen. Es lodt. Jene zeigt es mir. Sie wird blaß und rot. Sie löst das Licht.

Ihre Stimme: „Siehst, dir zu wollen.“

Ich fühle einen weichen Arm. — — —

Es ist Morgen draußen. Umferst aus dem Garten weit mich.

Ich habe die Augen noch geschlossen. Dann, als ich sie öffne und gerade aussehe, hebt sich das Fensterkreuz schon grau gegen den tagenden Himmel.

Es steht an seinem Platz. Ich liege daheim in meinem Bette. Alles so wie gestern und alle die Stunden vorher, alle die Stunden, die ich gelächelt und geträumt. Alles beim alten.

Das Fensterkreuz nicht mehr eine Verberkung, nicht mehr drohend wie in der Nacht, nur ein Fensterkreuz, aller wunderlichsten Art, heraus. Nüchtern, ein paar Bretter statt wackeligen Holzes, mit Haken daran aus Messing, um die großen Scheiben zu öffnen und zu schließen.

Alles gewöhnlich. Für das praktische Leben, in das ich nun wieder traurig sehe . . . alles nähert wie ich.

Denk ich bin glücklich, wie ich gestern war, mit aller Schuld und allen Erinnerungen und allen Gewissensbissen und Lasten, mit aller Vergangenheit.

Schäferfunde

Nach Paul Verlaine von Richard Schaukal

Der Mond ist rot, der Himmel trüb und schwer.
Schon schläft die Wiese in dem blaffen Rauch,
Der schleiernd steigt. Vom Schilf,
das weich ein Hauch
Durchschauert, kommt der Ruf der Laken her —

Nun schließt den Keld die weiße Wasserrose,
Die Rappeln wagnern steif, bis unbestimmt
Im weiten Land ihr schmaler Schatten schwimmt.
Es glüht im Strauch, funktelt im feuchten Moose.

Die Fledermäuse wachen auf und gleiten
Lautlos durchs Dunkel mit den schweren
Schwingen.
Ein fahles Leuchten zögert durchzudringen:
Daraucht mein Stern aus den Unendlichkeiten —

Liebe Jugend!

Auf dem Kaferenhof üben die Rekruten Parade-marsch in Korporalschaften. Der Unteroffizier detailliert noch einmal alle Geheimnisse dieser Kunst und schließt seine Erläuterungen mit dem Befehl: „Also, alles feig beim Parade-marsch mir an!“ Der Hauptmann führt die Aufstuf. Er kann den grammatischen Fehler nicht ungerührt lassen und forciert: „Nein, mich, Unteroffizier!“ Dienstfeig wie er ist, wendet sich dieser sofort wieder an seine Schäflein: „Also Ihr seht nicht mir, sondern den Herrn Hauptmann an!“ Unwillig wendet sich der Kompagnieführer wieder an den Korporalschaftsführer: „Nein, Sie sollen die Leute anfehen!“ Der Unteroffizier schüttelt seinen Kopf und gibt den Befehl an die Rekruten weiter: „Nun seht mir es doch alles wieder an!“ Der Hauptmann hat es aufgegeben, sprachliche Fehler zu berichtigen.

In einer Klinik unterhalten sich zwei stilkende Mimen über ihr Unglück. Die Jüngere will gegen den Vater ihres Kindes klagen, wozu ihr die Ältere abrät: „Sehrst hab ich klagt nun e paar Mool uffs Gericht gemieß nun do hanwe fe ge-sicht, dr Vadder miest zahl. Der hots awmer net gedann. To hab ich in wedder klagt nun do hots geheser: der Mann wird gepändt. Do drauf ich des Dos zu mer gefomme — unn jetz habb i's zweet.“

In einer höheren Mädchenschule war das Auf-satzthema gegeben: „Was wißt Ihr von Wallenstein zu sagen?“

Die Kenntnisse der kleinen Mathilde erschöpften sich in dem Satze:

„Wallenstein trug zwar hohe gelbe Ederseffel und einen weißen Spigenfragen, war aber trotzdem ein dilliger Charakter.“



Rudolf Wilke

Schwabinger Dichterin: „Ach, ich wollte, es würde mich endlich jemand aus der Literaturnegligenz 'rausheizen!'“



Der schneidige Kanzelredner

F. Spiegel (München)

„Die Qualen der Hölle, das ist was ganz Schreckliches! Einen ungefähren Begriff davon kann sich nur der machen, der als guter Katholik auf einem protestantischen Friedhof begraben liegt!“



Der gebildete Einjährige

G. Hertling [Dresden]

„Jnädigste, wie denken Sie über Nietzsche?“ — „Is dös der Blonde von dö schweren Reiter?“

's Draab'n

Mimst d' um d' Mit'n a Wei,
Wua, na' fliagt as scho' glei' —
Aber alles fliekt frei,
Wann'd' as rundraabst dabei!

Is im Draab'n denn a Nacht,
Daß ma's anders betrach't,
Daß ma' z'fried'n is, und lacht,
Ohne jeden Wadach't?

Ja, dös is ja a Schand'! —
Und i hab's net derkannt,
Und wor gan' ausanand' —
Aber jeh' hab i's g'spannt.

Woaft: be'n' Draab'n is's a G'wind',
Wis ma' durcha si' find't,
Und solang' ma' si' schind't,
Wua, da gibt's halt foa' Sünd'!

Wastl

Liebe Jugend!

Auf einem Truppenübungsplatz erscheint zur Besichtigung ein höherer Kavalleriegeneral, der im Feldzuge ein Auge verloren hat und dafür gläsernen Ersatz trägt. Einen Diener auf seinen Dienstreifen mitzunehmen, verschmäht der stolze Reitersmann und Veteran. Er läßt zu seiner Bedienung stets eine Ordnungsjugend kommandieren. Am Abend beim Zubetgehen meldet sich der Kutscher bei dem General, hilft ihm beim Auskleiden, zieht ihm die hohen Stiefel aus und fragt nach weiteren Befehlen. „Bring die Schüssel dort mit Wasser her, mein Sohn!“ Der „Sohn“ bringt

sie vorsichtig. „So, jetzt hältst Du mir die Schüssel unter das linke Auge.“ Ein Druck, und das Glasauge fällt ins Wasser. Entsetzt will der Bursche zurückweichen, seine Kniee zittern; er saßt sich aber sofort und — hält die Wafschschüssel unter das andere Auge . . .

Wahres Geschichtchen

Herr Dünnemann, der seit einiger Zeit an Stuhlverhopsung leidet, wendet sich schließlich in seiner Ratlosigkeit an einen Arzt. Dieser nimmt die Sache zunächst auf die leichte Achsel und rät ihm zu den bekannten Schweizerpillen, mit der Aufforderung, nach drei Tagen wieder vorzuspreden. Nach acht Tagen kommt Herr Dünnemann wieder, muß aber zu seinem größten Leidwesen mitteilen, daß das Uebel sich keineswegs gebessert habe. Der Arzt greift nunmehr zu einem größeren Mittel und schickt Herrn Dünnemann ein, unbedingt am nächsten Tag sich wieder sehen zu lassen. Wiederrum vergehen drei Tage. Endlich kommt Herr Dünnemann. Doch der gewünschte Erfolg ist wieder ausgeblieben. Der Arzt verschreibt ihm nun das letzte und seiner Meinung nach unbedingt sicher wirkende Mittel und entläßt ihn mit der Anweisung, binnen zwei Stunden wieder bei ihm zu erscheinen. Endlich, am nächsten Tag, erscheint Herr Dünnemann und versichert, daß „es wieder nichts gewesen sei.“ Der Arzt verzweifelt ganz an seiner Kunst und fragt schließlich: „Nun sagen Sie mir doch mal, Herr Dünnemann, was sind Sie denn eigentlich?“

„Schulmannsfandant,“ lautete die Antwort.

„Ja — — — Sie Aermster, das hätten Sie mir aber eher sagen sollen; hier haben Sie zu nächst einen Caler, sehen Sie sich in die nächste Kneipe und essen Sie erst mal ordentlich, denn wird die Sache schon von selbst wieder in Ordnung kommen!“

G. N.

Das „Siegeseft“

Kürzlich sollte ich bei einer jungen Hauptmannsrau ein ärztliches Gutachten über den Befund und mutmaßlichen Geburtstag von Nummer 3 abgeben, was mir durch die Discretion der Patientin jedoch so erschwert wurde, daß ich zuletzt schier unwillig bat, sie möge doch vorerst noch einmal an das Erinnerungsvermögen des Herrn Hauptmanns appellieren.

Daran schien sie noch nicht gedacht zu haben. Gleichzeitig erhellten sich ihre nachdenklichen Züge, sie erhob sich rasch, trippelt ein, zwei Zimmer weiter, öffnet leise eine Tür und flüstert: „Du, Männen, der Doktor möchte gerne wissen, wann Deine Kompagniebesichtigung war!“

Die Feiernden im Süden

Nun macht der Mostlato die Kunde,
Die durstige Stunde erwacht
Und kündigt mit lachendem Munde:
Dionysios geht durch die Nacht!

— So laßt uns den Göttlichen feiern,
Und preist seine Segnungen laut!
Wir wollen ihm jauchzend entschleieren
Das Heute, die fürstliche Braut.

Wir pfeifen auf Lahmannsches Leben,
Auf das ganze marode Geschlecht
Und heben die Humpe und geben
Dem Gfeu wieder sein Recht!

Margarete Beutler

Monumentum Berolinense

Von Kassian Kluibenschädel, Tuisfelemaler

Nunmehr, liebe Leser mein, tut Augen, Ohr und Maul aufreißen,
Dieweil der vielbeschreyte Tuisfelemaler anjeho vorgeedrungen

Darum mögt ihr in diesem feierlichen monumento es mit
Andacht lesen,
Wie es in der Berlinerstadt fürtrefflich fein und nobel ist gewesen!

Da geht es anders zu als in Tirol, verehrte Weiberleut' und
Männer;

Denn in Berlin, da kennt ja Tag und Nacht kein Mensch
mehr auseinander,

Sintemalen dort die Inbewohner überhaupt nicht schlafen,
sondern immer wachen

Und derohalb bei Tag und Nacht das gleiche riesige
Spektakel machen!

Himmel! Sijstern! Laudon! Ist das ein Rasen, Laufen,
Fahren und Gedränge —

Doch ist ganz lustig dies ... unheimlich bleiben bloß die
Straßenübergänge.

Und Wirtshäuser haben's in Berlin, die sind allein a ganze Stadt,
Da drinnen war's mir sakrisch leid, daß der Mensch nur

In der Friedrichstraße gibt es saubre Madeln; die reden
einen einsigen Magen hat!
einen immer an ...

Da kommt die Tugend in Versuchung sehr — ich hab es aber
dennoch nicht getan!

Auch mit der Stadtbahn fuhr ich — Sakrament, da macht's
dich springen,

So dir in aller Eil' das Ein- und Aufstieigen soll gelingen!

Fein war's in Berlin, ganz demisch fein, das muß ich sagen,
Und mit den pleno titulo Infasen hab' ich mich allseits

Schier ungern tat ich nach der Tage vierzehn wieder
heimwärts reisen —

So schlimm, als man sie öfter macht, sind sie
mahrhaftig nit die Preißen!

Neues von Bartels

Prof. Adolf Bartels-Weimar, berühmt durch
die Erlegung Heinrich Heines, hat sich neuerdings
über die Judenfrage geäußert. Er verlangt
eine Ausnahme-Gesetzgebung für die Juden, die
eine „geschlossene Gesellschaft“ innerhalb der po-

litischen Gemeinden zu bilden haben. Die Juden
haben ferner bestimmte, ihnen zugewiesene Namen
zu führen und dürfen geistige Tätigkeit nicht
unter dem Schleier der Anonymität üben. — Die
Milde Adolfs ist unbegreiflich. Sollte er auf seine
alten Tage Philosemit — oder wie der Jahaus
druck lautet: Judenfreund — geworden sein? Mit

solchen halben Maßregeln erreicht man nichts!
Den Juden muß überhaupt verboten werden,
geistig bedeutende Männer hervorzubringen. Es
muß eine Intelligenzgrenze festgelegt werden, und
als solche möchte ich vorschlagen: Kein Jude
darf intelligenter sein als Adolf Bartels!
Dann vac Israel!

Karlchen



Schicksalsbosheit

Paul Rieth (München)

„Ich kann keine Kinder leiden und krieg alljährlich Zwillinge!“



Winter in St. Moritz

von Hb. Münzer

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Was ist Liebe?

Professor G. Zomer*) erklärt die Liebe für eine pathologische Erscheinung mit den Symptomen der Paranoia.

Was ist Liebe? — Ein Gedanke
Und zwei Seelen? — Dumme Meinung!
Liebe ist nur eine Kranke
Pathologische Erscheinung,
Kommt oft plötzlich in das Blut
Und muntert auch akut.

Der Erscheinungen Complex ist
Einmal die Idee, die fixel
Wo nur eine alte Beg' ist,
Sieht „er“ eine tolle Mäde,
Und „sie“ spricht den främsten Mann
Selig als Adonis an.

Beide sind sie Deliranten,
Iren sich in ihrem Verste,
Sehen wie Halluzinanten
Stets das Falsche das Verfehete:
Liebe ist ein kranker Geist,
Den man „La a oia“ heißt.

Der Erregung höchsten Wozens
folgt ein Stürzen der Gefühle:
In der süße Nusch verlegen,
Denk man plö Ich etwas fühle,
Doch das Denken schwindet prompt,
Wenn die Woge wieder kommt.

Soll mir dies den Spaß vertreiben?
Nein! — Ich fort: fromm die Hände:
„Sag' mich pathologisch' bei'en,
herr, bis an mein selig Ende
Und als Parantias
Weiterleben bis zum Schluß!“

Heda Hafan

*) Georg Zomer, „Liebe und Psychose“, Wiesbaden 1907. J. B. Bergmann.

Versammlungsfreiheit

Im Sommerhause wurde ein Wärter von einem Amtsvorsteher in eine Polizeistrafre von fünf Mark genommen, weil er dem Vereinsgeld zugewide eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel ohne polizeiliche Genehmigung abgehalten habe. Diese öffentliche Versammlung bestand in einer Kirchhofs- oder an Totenort.

Dem strebsamen Amtsvorsteher winkt für seinen Pflichterfüllung eine besondere Auszeichnung; man schamte zwischen dem Kronenorden 4. Klasse und einem Deutmal im Berliner Tiergarten. Das wird ihn hoffentlich zu weiteren Taten anspornen, sobald wir aus seinem Bezirk bald folgende Meldungen lesen werden:

Der Amtsvorsteher erließ gegen die Erben des sozialdemokratischen Stadtverordneten Blut. zu einem Strafbefehl, weil ihr Erblasser eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel ohne polizeiliche Genehmigung veranstaltet hatte. Die öffentliche Versammlung war das Begräbnis des Herrn Butrot.

Wegen desselben Verbrechens erhielt der Lehrer Rohrlind ein Strafgebot. In seinem Falle lag die Sache noch schlimmer, weil die Teilnehmer an der öffentlichen Versammlung minderjährig waren. Die Versammlung war nämlich eine Walt-Hule für tränkliche Kinder.

Auch gegen den Gefängnisdirektor Ost von Jellisch ging der Amtsvorsteher aus demselben Grunde vor; dieser hatte die sämtlichen Gefangenen

seiner Anstalt jeden Mittag zum Spaziergang im Gefängnisvorhofe versammelt. Vergebens wandte der Gefängnisvorsteher ein, die Versammlung sei keine öffentliche, sondern eine geschlossene Gesellschaft gewesen. Der Amtsvorsteher entschied, diese Versammlungen seien deswegen öffentlich, weil der Zutritt jedem nach Belieben gestattet sei; er brauche nur zu stellen oder zu betreten oder zu unterfuchen, was im Belieben jedes Einzelnen stehe.

Nur dem Warenhausbesitzer Schlawwig, der eines Tages durch eine interessante Schaulustendeforation eine öffentliche Versammlung vor seinem Geschäftslokal veranstaltet hatte, gelang es, seine Freisprechung zu erzielen. Er wies nach, daß es an diesem Tage geregnet und daß jeder Mensch vor seinem Lohle einen aufgepannten Regenschirm getragen habe. Jeder Teilnehmer habe also unter Dach gehalten, sobald die Versammlung nicht unter freiem Himmel stattgefunden habe.

Frido

Liebe Jugend!

Der Vortragende Rat im Kultusministerium lag auf dem Cotenbett.

„Kinder“, sagte er, „ich muß von hinnen gehen. Aber ich sterbe in dem Dementia, nicht umsonst gelebt zu haben. Ich habe durchgesehen, daß man Massen mit zwei a schreibt.“

Roda Roda

Die Uhr.

Eine gute Taschenuhr, die ihrer Konstruktion und ihrer Form nach auf der Höhe unserer Zeit steht, ist für jeden modernen Menschen ein sich täglich, ja stündlich geltend machendes Bedürfnis. Eine solche Uhr bringt Ordnung und Klarheit in unser Schaffen und in unsere Arbeit, sie bringt Begehrlichkeit und Sicherheit in unser Vergnügen und in unsern Genuß. Sie ist das regulierende Instrument unseres ängeren Lebens und die unblähig machende Helferin zum Erfolg. Je besser die Uhr ist, umso besser erfüllt sie diese Aufgabe. Die vielen kläglichen Uhren, mit denen der Markt überschwemmt wird, die in Bezug auf Minderwertigkeit und Unzuverlässigkeit des Wertes, auf Sinnlosigkeit und Geldmackschaftigkeit der Form miteinander weitefern, sind deshalb für die Praxis so gut wie wertlos; sie sind aber außerdem auch in Wirklichkeit die teueren Uhren wegen der vielen immer wiederkehrenden Reparaturkosten. Die tägliche Gebrauchsuhr, die sie die Gegenwart verlangt, muß

1. ein solides, feines, unbedingte zuverlässiges und exaktes Werk modernster Konstruktion besitzen,
2. in allen Teilen vom besten Material hergestellt, dauerhaft, praktisch und bequem sein.



3. durch einfach-stilvolle Schönheit und Eleganz der künstlerischen Kultur unserer Zeit Rechnung tragen.

Diese Eigenschaften sind zum ersten Male auf das Vollkommenste vereinigt und verkörpert in der „Nomos“-Uhr.

Die „Nomos“ bedeutet eine Reform auf dem Gebiete der Taschenuhr: sie ist die feinste, schönste und modernste Uhr. — Mit der „Nomos“-Uhr ist endlich die in jeder Hinsicht technisch wie künstlerisch vollkommene Präzisions-Uhr geschaffen, wie sie den hohen Anforderungen und den vielseitigen Bedürfnissen des modernen Kultur-Menschen aus finanzieller und intimer entspricht.

Eine solche Uhr sollte bis jetzt! —

Wenn Sie geneigt sind, der Anschaffung einer „Nomos“-Uhr näherzutreten, so verlangen Sie den lehen erschienenen illustrierten Katalog, der Ihnen auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glas-hütte l. Sa. (Bf. 85) kosten- und portofrei zugesandt wird.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (18 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller. Bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 5 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (18 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 25 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Mit der am 18. Januar erscheinenden Nr. 3 feiert die Jugend den 100-jährigen Geburtstag des f. Malers

Carl Spitzweg.

Wir veröffentlichen in dieser Nummer in farbigen Facsimile-Reproduktionen zum ersten Male folgende Werke des f. Meisters:

- Der Platzmajor (Titelblatt)
- Heimkehr des Urlaubers
- Fahrende Künstler im Walde
- Die Ernte
- Alte Bürgerwehr
- Der Witwer,

ferner das Bildnis Spitzwegs von Eduard Grüzner. Der literarische Teil bringt eine Würdigung der Persönlichkeit u. Kunst des Meisters von Hermann Uhde, sowie Beiträge von Fritz von Ostini, Hanns von Gumpenberg, Frz. Langheirich u. A.

Vorausbestellungen nehmen schon jetzt alle Buch- und Kunsthandlungen, alle Zeitungsexpeditionen und der Verlag der „Jugend“ entgegen.



WILDHAGER'S
LINGUA
MENTHOL-TABLETTEN
KLEINER KUNSTSTOFF-REZEPTUR
A. WILDHAGER & CO. KÖTZINGEN/MAIN
PREIS 50 Pfg.

ÜBERALL KÄUFLICH! INHALT: 50 TABLETTEN

GEGEN Katarhe, Hals- u. Lungenaffektionen.
AUS feinstem Succus liquor. Gummi arab. und Menthol hergestellt.
MENTHOL gehalt: 0,02 g.
DIENET auch von **DUARBIKERN** genossen werden.

Fort mit der Feder!

Die neue Lilliput-Schreibmaschine ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis 38 Mark

Neuestes Modell 3.

Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Maschinen. Keine Weichgummitypen. Sofort und dauernd sichtbare Schrift. Auswechselbares Typenrad für fremde Sprachen. Verfüllungen mittels Durchschlag und viele andere Vorzüge. **Prämiiert auf allen besuchten Ausstellungen. Glänzende Anerkennungsschreiben aus den verschiedensten Berufen. Bitte verlangen Sie heute noch gratis und franco illust. Prosp. nebst Anerkennungs-Schreiben von:**

Justin Wm. Bamberger & Co.,
Fabrik feinmechanischer Apparate,
München, Lindwurstrasse 129-131.
: : Wiederverkäufer überall gesucht! : :



EMIL WÜNSCHE

Aktiengesellschaft für
photographische Industrie
REICK bei DRESDEN



Mit WÜNSCHE CAMERAS hält keine Schrittl

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Mein Entfaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht die unliebsamen Gesicht- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzvolle elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder.

Preis M. 5.50.

Kommen. — Erbk., Nach- od. Briefn. Versand dinst. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.

Institut für Schönheitspflege:
Frau u. H. Schröder-Schenke,
Berlin, Potsdamerstrasse 56.
Prämien: Paris 1902 u. London 1902 gold. Med.



Welt-Kandare

Neuere Erfindung!
Verhindert das Durchgehen

Sicherster Schutz für Reiter und Fahrer. Größte Wohltat für das Pferd. Kandare u. Trense vereint.

Preis M. 15.— per Stück franco. Ausführl. Prospekt gratis u. franco.

Welt-Kandaren-Fabrik
Sixt & Co., Hamburg 101.
Bei Rückfragen, so wie wir nach 14 Tagen die Kandare frko. zurück u. retourneur. d. Cassa

Patentiert in allen Ländern

Wiederverkäufer gesucht.

Ihren Siegeszug über die Erde halten:



Seidel & Naumann Dresden

Kein Leben — Keine Liebe,

Ohne: Sauerstoff, daher Kräftigung aller Lebensfunktionen insbes. Stärkung geschwächter Nerven durch:

Eäder mit reinem Sauerstoff.

Zu bez. v. Fabriken pat. Badestützen in Hallein bei Salzburg u. Berchtesgaden. Ein Bad franco illu. vort. S. M. 30 od. 2 Kr. 80; weniger wie 10 Bäder werden nicht versendet. 8 St. geb. 1 Postk.

Unreinen Teint,



Hauptpoker, Mitasser, Gesichtsröte, Sommerprossen und sonstige blasse Schönheitsfehler beseitigt, unbed. schnell und sicher über Nacht

„Crème Noa“.
Dose Mk. 2.20 franco. Probelose Mark 1.20 frco. Erfolg attestiell! Ratgeber:

Die Geheimnisse d. Schönheit! gratis.
Max Noa, Hoflieferant, 234-Friedrichs-Str.
Berlin N, 24 B 4 Eisasserstr. 5

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz-Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Winterbäder.

Karl Krause, Leipzig

Papier-Bearbeitungs-Maschinen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DIVINIA

Beliebt
Mode-Parfüm

Divinia-Parfüm ist in Stärke sowie Haltbarkeit unübertroffen und in der Übertragung von seltener Feinheit und Lieblichkeit

F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten
BERLIN KARLSRUHE WIEN
Zu haben in besseren Parfümerie-,
Drogen- und Friseur-Geschäften



COGNAC MACHOLL

VORZÜGLICHE MARKE

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Liebe Jugend!

Im Männer ist's. Die Offiziere sitzen im Speisesaal des Schlosses beim Nachtmahl. Die Zeit ist schon vorgerückt, und es ist ängstlich still. Selbst der geheure Chef, General C., hat seine sonstige Würde ein wenig gemildert und erzählt Anekdoten aus seiner fährdriehzeit. Von einem Kameraden weiß er besonders zu berichten, der ungeheure Quantitäten Flüssigkeiten in sich aufnehmen vermochte. „Mein Bursche“, erzählt Hauptmann v. S., „wird ihm darin nicht nachsehen. Vier, fünf Liter Bier bringt er, wenn's fein muß, wohl auf einmal hinunter.“ — Ungläubiges Staunen. Man Holt den Burschen und setzt einen fünfliter-Krug schäumenden Bieres vor ihn hin. „Johann, steit'st Du den Copp?“ fragt ihn der Hauptmann. Der Bursche zaudert und bittet fünf Minuten Bedenkzeit. Er verschwindet, kommt wieder und leert den Humpen, ohne abzusetzen. — „Du hast wohl erst Deine Kameraden um Rat gefragt, mein Sohn?“ erkundigt sich Hauptmann der General. „Ne, nee, Excellenz“, erwidert der Krieger, „ich hab' die fünf Liter erst mal in Wasser probiert.“

Eheschließung u. England
scheidung in
Prospekt gratis. Auslandsporto! International. Verkehrs-Bureau u. Auskunfts-Brock & Co., 90, Queenstr., London, E. C.



Spiritus
Mitteln
Mitteln
Mitteln

Jugend-Spielkarten
36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez
Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

NEU! Adler Kleinauto

Erstklassiges Fabrikat.

2 Cylinder
4/8 PS.
Äusserst
ruhiger Gang.
Sparsamer
Betrieb.



ADLER

2 Zündungen
(Magnet
u. Batterie).

Geräusch-
loseste
Umschaltung.

Billiger, leistungsfähiger, leichtlaufender, stabiler, betriebssicherer
**2 und 4 sitziger Personenwagen
und Lieferungswagen**
Man verlange Prospekt Kl. 26

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G.
Gegründet 1889. Frankfurt a. M. Ca. 3000 Arbeiter.
:: Automobile, Motorräder, Fahrräder und Schreibmaschinen. ::
Viele höchste Auszeichnungen im In- und Auslande; Staatsmedaille etc.

Mailand **GRAND PRIX 1906**

100 seltene Briefmarken, von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan, etc., alle versch. - Garant. echt. Nur 2 Mark. Preis, gratis. E. HAYTI, Saumburg (Sokal) 26.

Milch-Chocolade

MARKE:

Rigi

Hervorragende Qualität!
Hartwig & Vogel, Dresden

Raucht Manoli Cigaretten



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Buchdruckerei „Jugend“ Bezug zu nehmen.

Dichtung und Wahrheit

Die meisten Dichter persönlich zu kennen, ist keine Kunst. Denn leider wohnen gewöhnlich zwei Seelen in ihrer Brust.

Die eine dichtet empfindlich Das hümmliche, süßste Bösem — Die andere Seele phlegmatisch Sieht lieber im Lehnstuhl bequem.

Es schwärmt der Jünger der Mufen Von Golden, süßig und nett, Von schwellenden, inopenden Busen — Und kauft seiner Frau ein Korsett.

Er fängt: O köstliches Bandern! Es treibt in die Welt mich hinaus, Von einem Orte zum andern — Und sitzt am Schreibtisch jubaus.

Er jubelt: Du murmelnde Cuelle, Des Balades lieblichste Zier! Ich schlürfe dich, schimmernde Welle — Und trinkt die letzte Maß Bier.

Er dichtet: Ihr himmlischen Lüfte, Du linder Aether im Mai, Ihr reinen, erquickende Tüfte — Und raucht 'ne Zigarre dabei.

Der Liebe Sonne und Wöhe, Er preißt sie mit großem Tumult — Und nimmt sich weißlich zur Ehe Ein Mägdelein, das fünfmal nullt.

Er schmiedet symbolische Reime, Von dunkelstem Tiefinn geschwellt — Und ist im eigenen Reime Der nüchternste Speiser der Welt.

Er fängt wie der Vogel im Boge Um irdischen Lohn nicht fürwahr — Und schreibt schon am zweiten Tage: Wo bleibt denn mein Honorar?

Karl Eittinger

Dame patronesse:

„Wohlthun trägt Sünfen und Erbarmen — Der schöne Spruch ist wirklich wahr: Und trägt oft für ein volles Jahr Die Sünfen meiner Schulden ein Bazar Zum Seften von verschämten Armen.“

K. K. K.

DIE TÖCHTER DES ERFINDERS



Trocknes Haar.

Fettiges Haar.

Peruanisches-Tanninwasser

wird angefertigt mit Fettgehalt für trockenes Haar und ohne Fettgehalt für fettiges Haar. Beides ohne Einfluss auf die Farbe des Haares. Ein ideales Haarpflegemittel von überraschender Wirkung. Tausende von Anerkennungen aus allen Ländern. Nur echt zu haben in unserer ges. gesch. Packung mit dem nebenstehenden Bilde. Flaschen zu M. 1.75, 3.50, 5.— und in Literflaschen zu M. 9.—, in jedem Friseur-, Drogen- und Parfümgeschäft.

Erfinder u. alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co.

Reichenbach i. V.

100 Mark

kostet nur die neue

Mignon-Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Besondere Vorzüge: Sofort sichtbare Schrift
Auswechselbare Buchstaben
Einfachste Konstruktion
Grosse Durchschlagskraft
1 Jahr Garantie!

Maschinen werden 8 Tage zur Probe gegeben.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. G.

Berlin W. 8, Friedrichstr. 74.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrumentabletten** das **Neueste u. Wirksamste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch **Großen-Apothek** Mühlbecken, **Löwen-Apothek** Regensburg C. V.

AGA OGLY CASSANI: UNSTÄT UND FLÜCHTIG.

HUGO BERMÜHLER VERLAG BERLIN

Einer der besten und fesselndsten Romane der Zeitzeit.

Preis Broschürt Mark 5.—, in japanischer Rohseide gebunden Mark 6.50.

Durch alle Buchhandlungen oder **Hugo Bermühler Verlag, Berlin, Gitschinerstr. 11.**

Ziehung am 16. u. 17. Januar

Nürnberger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche. 6319 Geldgewinne == Mark

150000

Hauptgewinne bar ohne Abzug:

50000 M.

20000 M.

10000 M.

5000 M.

und so weiter.

Nürnberger Geld-Lose à 3 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfehlen u. vers. Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Nürnberg, Kaiserstr. 38

in München, Kaufingerstr. 30

in Hamburg, G. Johannisstr. 21

Dunkelkammer fort!

Neu! Neu! Neu! THE LUMEN CAMERA

für Photographieren mit Kameras

Photographie der Zukunft!

Bei Verwendung der „Lumen“-Apparat ist der Amateur von der Dunkelkammer unabhängig. Individuelle Tageslichtentwicklung, ohne Vorbereitung, wann und wo immer. „Lumen“-Kameras mit erstklassigen Objektiven, Prismengerät, Theaterlenser etc.

Bequeme Monatsraten ohne Anzahlung!

„Lumen“, G. m. b. H., Dresden,

Bureau & Fabrik: Ostrallaer 17.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Bei etwaigen bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

• Magerkeit. •

St. Höhe, volle Körperformen durch inner orient. Krautpulver, präpariert gold. Medaillen, Paris 1903, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pflg. Zunahme garantiert, unersch. Arzt. empf. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. in Gebrauchsausweis 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.



Illustrierte Bücher
Bayros, Klingler, Menzel, Richter etc. Kompl. Serien d. Pan Sim'licas usw. vorrät. bei **Paul Gruppe** vormals **Georg Lissa** Berlin SW. 68 Kochstr. 3.
Soben erschieh Katalog 43.
Wertvolle u. interessante Bücher. Versand umsonst u. Postfrei. Ank. v. Bibliotheken.


GEORG HIRTH's Kunstverlag
in München und Leipzig.

Meister- Holz-schnitte

aus
vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von **GEORG HIRTH** und **RICHARD MÜLLER**. - Complet in Cartonmappe Mk. 40,-. - Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4,- bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: *Quatre siècles de gravure sur bois*. Das Werk umfasst 232 Blät. (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppel-format) hoch 4°, mit erläuterndem Text.
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes.

Gründ- liche **Vorbildung**
zur Aob. in d. Tertia, Sekunda, Prima, zur Einjahr-, Abiturient-, Lehrerinn-, Handelschulabchtl., Seminaranf., Mittelschullehrer-, Eisenbahnassistent-, Verwaltungs-, Postassistent-, Postsekret., Telegraphassistent-, Telegraphassistent-, Polizeibeamt., Intendanturenk., Zahnmeist., Zoll-Prüfung durch die Selbstentrichtungs-Methode Rustin. Glänzende Erfolge. Ansichtsdg. Besond. Prosp. od. jeg. Werk u. Anerkennungschr. gratis u. n. **Bronnes & H. Hefel**, Potsdam S.




NORD-DEUTSCHER

REGELMÄSSIGE SCHNELL und POSTDAMPFER VERBINDUNGEN nach NEWYORK über Southampton oder Cherbourg

LLOYD BREMEN

sowie
Baltimore, Galveston, Cuba, Südamerika, BRASILIEN - LA PLATA



MITTELMEER ALGIER AEGYPTEN

Nähere Auskunft erteilt Norddeutscher Lloyd, Bremen.

8 achte billige Briefmarken

MAX HERBST Marktplatz Hamburg, 50

Zur gefl. Beachtung!
Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **Verlag der Jugend** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbseltige, erhältlich. - Für Porto und Verpackung 45 Pfg. extra.

Blütenlese der „Jugend“

Bei einer Dame, die „ein Haus macht“, war ein neues Zimmermädchen in Dienst getreten. Um selben Abend ist große Gesellschaft. Die Gräbide will gerade der „Neuen“ noch allerhand angeben, was sie zu tun habe. Da fällt ihr aber ein, daß dies unnötig sei, denn in dem Haus, in dem das Mädchen war, ist ja auch viel los-gewesen. Sie sagt deshalb: „Nicht wahr, Sie kommen von der Frau von X.?“ Da fennen Sie ja den Zauber schon?“. **Maiv** erwiderte die Neue: „Er heißt nicht Zauber, er heißt Schula!“

Körperfülle u. Büste
von idealer Vollendg. durch ärztl. glanz. begünstigt, unerschäd. Verfahr. Diskr. Beantw. vertrauensw. Anfr. geg. Retourn. d. Barolin v. Lohransky, Baltesse-Berlin.



Lauterberg (Harz) S. R. Dr. Dettmars Hellanstalt

für Nervenkranke (Fr. Dr. Ritscher). - Neueste Einrichtungen. - Dillikuren.



Beschlagnahme gesehen aufgehoben, infolge glänzender Künstlerleistung!

Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit, und die Grösse der Akte anbringt. **Nur ganz, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit.**

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend **70** Akte für 4,50 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. - Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. - Nur zu beziehen durch: **Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowsstr. 61.**

Das Geheimnis

des **geheilten Vorbringes vor anbern** ist das Ziel vieler Menschen. Wenige errei-ben es, viele nicht. Denn ist die von Dr. **Wannschitz** verfertigte, in dem Buche „**Reine Schilddrüse**“ mit „**andere Methoden**“ „**Diploma**“ sehr zu empfehlen. **Einigkeit** und **höchste** An-leitung zur **Beilegung** und **Beilegung** jeder **Art** **Schilddrüse** **heiligt**. **Richtig** **vor** **dem** **andern** **Gefährde** **u.** **höchster** **Wahrscheinlichkeit**, **Stenose**, **Erweiterung**, **Stenose** **und** **Frei** **von** **2**. - Weitere Bücher **um** **10**. - **Gelegt** **anzunehmen**. **Dr. G. G. G. G., Dresden 10 400.**

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen rein **kont.** **Freilicht**. **u.** **Atelier** **aus** **von** **erst.** **Autor**, **glanz.** **begünstigt**, **5** **Probe**-**Cabinets** **od.** **Stereoskopen** **5** **M.** - **Illustr.** **Kat.** **M.** **25** **kleinen** **u.** **ein.** **Cabinet** **1.50** **M.** **in** **Marken** **Ver.** **nur** **geg.** **Beantw.** **dass** **Besteller** **major!** **S. Becknagel** **Nachf.** **Kunstver.** **München!**



Probepbände der „Jugend“

orientieren **Junge**, welche unsere **Wochenschrift** noch nicht näher kennen, besser, als eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probepband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Färbgraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Die Heilung der Zuckerkrankheit

ohne Diätvorschrift, u. mit **Nierenleiden** in **Schluss** der **Brigitischen** **Nierenkrankheit** **Behelende** **Broschüren** **hierin** **gratis.**
Dr. J. SCHÄFER
Barmen M.
Fabrikant **Chemisch-Pharmaz.** **Präsident**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Der alte Stranfsch war mit einem wunderhübschen Mädchen, seiner Tochter, nach Berlin gekommen und flog im Hotel Seidenberg ab - Erster Stock.

Etags darauf kam der junge Stranfsch mit seiner Schwester an und mietete sich abtunselos im Hotel Seidenberg ein. Zweitlage.

Nächsten Mittags begegneten die vier einander.

Vater und Sohn erkannten sich sofort. Die beiden Damen mußte man gegenseitig vorstellen. **Roda Roda**

Wahres Geschickchen

Ein wegen seines Kunstsinnes und seiner toleranteren Gesinnung bekannter Gelehrter bemühte sich vergebens, von seinem ihm lästigen Pöbel in £ . . . heim verjagt zu werden. Die böttige Kirche ist dem heiligen Martin geweiht. Bei Gelegenheit einer Andacht betrachtete der Gelehrte das am Altar angebrachte Bild des Heiligen mit dem Schimmel und am Schluß der Andacht entließ er sich dem Bedrängten folgendes Stoffgebet:

„O Heilige Martini mit dein' Schimmel, Befrei mich von den £ . . . heimer Kümmel.“ Bald darauf wurde er verjagt.

Humor des Auslandes

Dolly: Ich will mein Gesicht nicht waschen! Mein, ich tu's nicht!

Großmama: Why! Schäm! Dieh! Wie ich ein kleines Mädchen war, habe ich immer mein Gesicht gewaschen!

Dolly: So - und wie sieht's jetzt aus? (Answers)

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Osram-Lampe

Neueste elektrische Metallfadenslampe

70 Prozent Stromersparnis

Überall zu haben

Man achte auf den gesetzl. Namen
Osram-Lampe

Anergengesellschaft
Berlin O. 17

Osram-Lampe

Mantazaris-Cigaretten
(Beide Eierfest)

Von 3½-20 Pfg. per Stück ein Hochgenuss!

Anerkannt feinste Import-Marken mit Goldmundstück
RECORD 6 Pfg., STYLÉ 8 Pfg., Kaiserlicher Yacht-Klub 10 Pfg., Vlija-Mantazaris, feine-hafte Luxusigarette, sehrgroß, Facon mit Goldmundstück 50 St. M. 10,-- 10 St. M. 2,-- zu haben in all. besseren Cigarrenhandlungen.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 altsächsische M. 175, 40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50, 100 seltene Übersen 1.50, 350 selte Übersen 8.75, 100 Europa 3.—, 100 Europa 7.50, 100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.25.

Alle verschrieben und echt.

Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12

Zeitung und Lite gratis.
Albums in allen Preislagen.
Grosser Briefmarken-Katalog Europa 1908
240 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

**Einbanddecke u. Sammelmappe
für Jahrgang 1907 der „Jugend“**



führen wir hier in verkleinert er Abbildung und einfarbig unseren verehrt. Lesern vor. Die diesjahr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1-26) und das zweite Halbjahr (No. 27-52).
Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München,
Fährgraben 24.
Verlag der „Jugend“.

Virisanol

Das Beste und Wirksame gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen ArztLempthl. Fikona 35 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik H. Ungers, Berlin N.W. 7.

Berlin: Schweizer-Apotheke, W. 8.
Bremerhaven: Adler-Apotheke.
Breslau: Apotheke Schweiditzerstr. 43.
Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1.
Danzig: Löwen-Apotheke.
Dortmund: Schwanen-Apotheke.
Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt.
Erfurt: Mohren-Apotheke.
Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke.
Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke.
Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke.
Hamburg: Rathaus-Apotheke.
Hannover: Minerva-Apotheke.
Leipzig: Hofapoth. z. weisen Adler.
München: Ludwigs-Apotheke.
Plauen i. V.: Alte Apotheke.
Rostock: Hirsch-Apotheke.
Stuttgart: Schwanen-Apotheke.
Zittau: Stadt-Apotheke.

Verzugi Musik ist
4. Art bez. m. s.
-III. direkt d. gr.
-süd. Musikinstr.
Fabr. v. Ras. Barth, sgt. Hoff, Stuttgart.
Preis list. Bitte anrech. f. welche Instr.

Thüringisches
Technikum Jilmenau
Maschinenbau-u. Elektrotechnik.
Abteilungen für Ingenieure.
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Munchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Winterkuren - Frühlingskuren
Oberwaid
b. Str. Gallen. (Schweiz)

Sanatorium ob d. Bodensee,
auch zur Erholung u. Nach-
kur. Physikal.-diätet. Hell-
weise nach Dr. Lehmann.
Subalpines mild. Klima. Herrl.
Lage. Illustrierte Prospekte frei.

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche
leidern, erhalten gegen 50 Pf. auf-
füllend. Brochüre i. gesch. Kavort.
P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Eheschliessung
in England

ertheilt das Reisebüro Arrahelm,
Ramburg W., Neuer Jungfernstieg 5.

ZEISS

PALMOS-KAMERAS

aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss

und
ZEISS-Objektive
in allen gangbaren Formaten

Man verlange Prospekt P 16



ZEISS-PRISMEN-FELDSTECHER
mit erhöhter Plastik der Bilder
NEUE MODELLE

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
Berlin **Frankfurt a. M.** **CARL ZEISS** **London**
Hamburg **JENA** **St. Petersburg**
Wien

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit

wird befeit durch d. Tannala-Zahkr. Kreis-
getränk im gold. Bleibalt u. Eberesfeld. Rein
kalt. Sehr feine feinst-Süßwaren, feinsten
Jugend, schlank, elegante Figur, u. aristoi-
tische Kalle. Kein Heilmittel k. Geheimmittel, leidet,
ein Entfettungsmittel f. formenlose geübte
Verleihen. Regal, empfind. Keine Diät, keine
Niederb. d. Lebensmittel. Vorsicht! Verhütung,
Wortf. 20 & 10. gen. Vorkommen ob. Joch.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgräzter Str. 78.

Liebe Jugend!

Trotz strengen Verbotes hat die kleine
Käte mit der Schere gespielt und sich ge-
schritten, sodas ein großer Verband um
die Hände gelegt werden muß. Beim
Abgeben kam sie nun die Hände nicht
falten und die Mutter sagt zu ihr: „Siehst
Du, Käte, nun wird dem lieben Gott ge-
weigt Dein Gebet nicht gefallen, weil Tu
an d'lam gemein bist und nun nicht mal
die Hände falten kannst!“

Da antwortet ihr Käte grüßend: „Mutter,
da fall' ich heut' mal die Pfaffen (Schen);
1854' mal 's Nicht aus, da fest's der liebe
Gott nicht!“

Ein junger Engländer, der in einer
Gesellschaft eine Rede halten soll, ist etwas
sehr belegen. Man konstatirt ihm daher:
„Ich habe mich selten in einem Kreise ge-
wohnt gefühlt und mich unter so liebens-
würdigen, sympathischen Leuten befunden.
wie heute.“

Mr. Sibney: „So“

Apparat für Körperliche,
„Vigor“ Stärkung d. Nerven,
Beförderung Blut-Um-
wälzung
Besten Apparat für Haus, Gymnasien,
Patentiert in allen Culturländern.
Von Autoritäten begutachtet wie:
Prof. Dr. V. Chow, Geh. Med.-Rat. Priv.-
A. Hesse, Prof. Dr. Heilrich, Kiel, Priv.-
d. zent. Dr. Hoch, Krauß, Straßburg, Geh. Rat.
Prof. Dr. Hoffa, im Gebrauch: S. K. H. des
Großherzogs von Hessen und anderen
Fürstlichkeiten, Prospekt gratis und franco
durch den **Vertrieb:**
Berger & Co., Darmstadt 4.

Photograph.
Apparate
Projections-Apparate
Görz-Träger-Binocles
Ferngläser - Operngläser
Bequeme Monatsraten
Katalog P. kostenfrei.
Stöckig & Co.
Dresden.-A. 16 (f. Deutschland)
Bodenbach i/B. 1 (f. Österreich)

Kennt man von J., der nach seiner Ver-
mählung mit der Tochter eines Industrie-
barons im Regiment als große Kapazität
auf dem Gebiete der gesamten Technik gilt,
gibt eines Tages folgende Erklärung von
einem Elektromotor: „Sehen Sie Kamerad,
Sache ist fundiert einfach! Sie haben da
ein Stück rundes Eisen, das nennt man
Izge; um die wird die Menge Draht je-
wickelt. Darüber kommt nun wieder Eisen,
das nennt man Jähne. Jetzt wird durch
den Draht elektrischer Strom geleitet, dann
dreht sich die Zylinder wie doll, und die Je-
schichte ist fertig.“

Nervenschwäche

und Lendenleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezial-
arzt Dr. med. Rumler, Preisgekrönt, eigenmächtig, nach neuen Gesichts-
punkten bearbeitetes Werk. - Wirklich heilbar. Äusserst lehrreicher
Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn-
und Rückenmarks-Erkrankungen, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zer-
rüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob
noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fach-
männlichen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesund-erleichen Nutzen! Der Ge-
sunde lernt sich vor Krankheit u. Nichtigkeit zu schützen - der bereits Leidende
aber lernt die sicherste Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.60 Brief-
marken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz),**

REFORM-SANATORIUM
Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: **Riva am Gardasee.**

Alle Offiziere, Studenten, Beamten, Lehrer, Redakteure, Handlungsgehilfen, kurz
alle (auch Damen), die auf der Höhe der Zeit stehen wollen, müssen sofort die

Weltsprache Esperanto

erlernen, denn die Zahl der diese Sprache benutzenden Gelehrten, Zeitungen,
Firmen u. s. w. wächst enorm. Aufkündere: Sehr-fine u. Brochüren versendet
franko gegen Einsend. von 15 Pf. die Geschäftsstelle Leipzig, Carolinenstr. 12,
Verband Deutscher Esperantisten.

Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-
Quellsalz
Sofortige Linderung **Lungenleiden Husten Heiserkeit**
Anwander. Tausende versichern diesem Naturschatze von Well-
ruf jahrl. ihre Gesundheit. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und
Verdauungsstörungen, Eisenmangel, Nerven-, Rheumatismen, in Apople,
à 2.50 Mk., direkt 3 Pf., 7.50 Mk. franko, Anweisung u. Belegst. Briefl. Heilwörter umfasst
Brunnen-Güter, Wiesbaden's S. Creadinung unter Kontrolle d. Stadt-Wiesbaden.

Emser Wasser
Kränchen.
Schriftsteller
Bekannt. Verlag über. lit. Werke aller
Vort. Erstg. teils d. Köpen. Ausg. gütig.
Sch. Df. sub. 5. 3. 205 an Haalen-
stein & Doberl. A.-G. Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ein schlechtes Omen

A. Geigenberger

„So oft i bad't hab, nie is was gur's nachkommen: 's erstmal Akrutenaushebung, 's zweitemal Hochzeit und nachher haben s' mi eing'sperrt.“

Der Knigge der Straßenbahn

Man sollte nicht nur im Salon lebenswürdig, im Geschäft höflich und „unter sich“ rüchtsüßvoll sein, sondern auch im Straßenbahnwagen den Kulturmenschen hervortreten. Hier einige Hauptregeln:

1. Dränge nicht zu ungelübt in den Wagen hinein. Man könnte denken, du habest irgendwo was weggenommen.
2. Sieh rechtzeitig, ob du Geld bei dir hast. Es ist tragikomisch, wenn du im Wagen eine erfolgreiche Platznahme durch deine sämtlichen 14 Taschen veranlassen, um schließlich den Schaffner durch Pummelverleugung zu fränteln.
3. Schließe beim Ein- und Austritt die Tür, auch wenn du noch nicht das Rheuma hast. Die „offne Tür“ ist nur für Marokko und ähnliche Vororte erwünscht.
4. Strede deine Beine nicht wie eine Barriere vor. Die Elektrische ist kein Zirkus, die Fahrgäste sind keine Springpferde.
5. Starre dein weiblich es Gegenüber nicht unverwandt an; das ärgert „sie“. Starre aber auch nicht eine andre an; das ärgert „sie“ noch mehr.
6. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen. Also nicht bloß vor einem blonden oder schwarzen.
7. Schlage deine Zeitung nicht so weit auseinander, daß beide Nachbarn mitleiden müssen. Sie könnten ganz andere politischer Richtung sein, und dein Verhalten wäre Terrorismus.
8. Presse dich nicht gewaltsam auf eine schon besetzte Bank. Das ist entschieden ein „Preßvergehen“.
9. Wenn du durchaus in voller Fahrt abspringen mußt, so wähle dir wenigstens eine Stelle, wo du möglichst weich fällst.

Freig v. Briefen

Voller- gleichwertiger Ersatz

für die teuren französischen
Marken
zu wesentlich billigerem Preise.
Wir garantieren,
daß unsere Marke

„Champagne Fromm“

hergestellt ausschließlich aus erstklassigen Weinen der Champagne,
nahezu sechs Jahre auf Flaschen liegt und demgemäß
vollkommen ausgereift und hervorragend bekömmlich ist

FROMM frommt Jedermann.“

Von allen Deutschen und Französischen Champagnerfirmen sind wir sodann die **einzig**e, welche **genaue** Angaben veröffentlichen in Bezug auf das Jahr der Flaschenfüllung und Qualität des verwendeten Weines

SEKTKELLEREI J. FROMM G.m.
b.H. **Frankfurt a.M.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Aus der höheren Töchterschule

„Aber die fernelle Frage zu sprechen, halte ich für überflüssig, weil Sie doch gewiß durch Ihre Mitschülerinnen genügend aufgeklärt wurden!“ (Zeichn. v. A. Fiebigler)

Eine interessante Dimission

Den Gipfel strenger Zucht erreichte
In Speyer eine Dimission:
Dort eilte nämlich ohne Beichte
Ein Gymnasist zur Kommunion.

Die Welt war aus dem Leim gegangen,
Hält nicht, von Eifer hold geziert,
Ein anderer Schüler jenen Rängen
Mit Vaters Hilfe denunziert.

Zwar leugnete der Sündenlummel,
Doch war sein Frevel zu gewiß,
Weshalb aus des Gymnasiums Himmel
Die Konferenz den Frevler schmiss.

Als ich dies las, fiel ich vom Stuhle:
Weshalb dem Bengel gleich den Bann?
Und überhaupt, was geht's die Schule,
Wie häufig Einer beichtet, an?

Die Schule strebt nach andren Zielen
Als oder Kezerriederer!
Ihr Amt ist wahrlich nicht, zu spielen
Des Pfarrers Aufsichtspolizei!

Hat Euch der Bengel angelogen,
Soll er gewiß nicht straflos sein,
Doch langte es, Ihr Pädagogen,
Sperrt Ihr ihn ein paar Stunden ein!

Den Andern aber, wohl verstanden,
Der zum Verräter an ihm ward,
Den widerlichen Denunzianten
Straft doppelt streng und doppelt hart!
...Jugend“

Kleines Gespräch

Zuber: Dam S' es gefelen, Herr Lehmann,
in Berlin gibts noch Richter, die wo keine Müd-
licht auf hohen Rang nehmen: jech hom' gar an
Armeekorpskommandanten vier Monat
naufbrummt.

Lehmann: Na Männeken, machen Se man
leene dümmen Wiße, Sie meenen wohl den
Garden?

Zuber: Freilich, denselbigen, wo der Hensibel
gelagt hat, daß er die Macht von an ganzen
Armeekorps in der Hand hat.

Lehmann: Jawoll, aber man bloß w'u
Wasser, so'n Kravog von 'n Rechtsanwaltschaftler
Kreislöslernd! Kleener Spötter, diejer Jümbel,
Ueberhaupt, merken Sie sich das, Herr Zuber,
wenn ein Staatsanwalt von den berechtigten
Interessen der Presse spricht, dann is er mehr
vor den Jrafen, als vor den Paragrafen.

Leim-Dichteriade

Schnaderhüpfel in heimischer Mundart

I bin a arm's Lampf,
Werd' gschüdn grad guuo;
Do adlign Kampf,
Do laß'n m'r toa Ruoh.

Do geistlinga Eweln,
Do laß'n m'r toan Fried,
Do treim ihr' Hehn
Kratz lo verid.

Sie schimpfn: Reidhamml!
Kratzleber! Hansfuch!
G'walttätiger Kamm! —
Klingt Alles net schlecht.

I sag: Dumme Raibn!
I'r Schuff'n! Trachtighe!
Voldmittne Hundschweiß!
I'r D..... ihr!

Sie schreien: Schmeiß' s'n auf!
Irat's 'n durch, den Gseln!
I schrei: Ja, wer traut si,
I'r Gistfrierseeln.

Und mir heb'n scho dö Heinderln,
Als hauat'n's drei'...

Dann sag' oana zum andern:
Datt' Fried is! Schlag et!

Es werd' toana miaba
Im Schimpfn, haßt gheart,
Wlo biet'm ma wieder Briada!
Mir fat anand wert!
A. D. N.

Liebe Jugend!

Unsere gute Tante Kitty hatte gerne Gäste
bei sich zum Abendessen, ließ sich aber nicht gerne
ihre Nachtruhe verkürzen. Da erfand sie denn
ein unfehlbares Mittel, die Leute rechtzeitig zum
Aufbruch zu veranlassen:

Wenn Mitternacht herannahte, schaute sie mit
halb schmerzlichem, halb schelmischem Blick zu
ihrem Regulator empor und flage laut:

„Die böse, böse Uhr — sie vertreibt mir jetzt
bad wieder meine lieben Gäste!“

In den Kreisen der reichen Berliner Israeliten
herrsch' jetzt stark der Brauch, daß Eltern, die selbst
ihrem Glauben treu bleiben, ihre Kinder taufen
lassen. Man fragte jüngst solch ein neugeborenes
kleiner Christ seine Mutter:

„Mama, wenn wir einmal groß sind, werden
wir dann auch Juden?“
Lise



Ethnologisch-Juristisches: Isenbiels Ruhmeshranze für Horden

Bei dem Stamme der „schwarzen Moabiter“ (im Norden von Berlin) herrscht eine
graufame Sitt: Ehe der oberste Häuptling den Schlag gegen ein gefangenes Opfer
ausführt, bekrängt er es mit den herrlichsten Lorbeerzweigen und preist unter Ergebenheits-
längen die wunderbaren Eigenschaften des Gemarteten!



Friz Groth

Eine Gewissensfrage

Davor: „Meine Frau hat sich einen Hohenzollernschlüssel gekauft. Soll ich vor dem Essen nun ein Gebet sprechen oder den Präfectie-marsch blasen?“

Doch

(Eine wahre Geschichte)

Teufel, wie durchschaut der Mann Heutzutage mit Kennenblick Einen echten Hauptmann und Einen à la Kopenhagen?

Welchen Anhaltspunkt besitzt Grenadier und Infanterist, Ob ein Mensch ein Offizier Ober bloß ein Schwindler ist?

Müller hieß der gute Mann Beim Berliner Gardeforps, Dem so'n Zweifel neulich mal heftig in die Seele sohr.

Traten da um Mitternacht In die Kneip' zwei Hauptleute ein; Dachte Müller: Diese zw'o Müssen Kopenhagen sein!

Und er folgte ihnen nach, Als zu End' ihr Postalter'n, Und vom nächsten Schutzmann ließ Er die beiden arretein'.

Aber ach, die beiden war'n Grade diesmal leider echt, Und dem braven Müller ging's Vor dem Kriegsgerichte schlecht.

Wie das Schickel einen doch Mandatmal um den Korb berührt! Waren's Schwindler just gemey, Hätt' — nen Orden er gekriegt!

Homonculus

Ein ungeheurer Scfissel

Der General Drouot ist bekanntlich krank, sehr krank. Deshalb muß er zurück, er wird durch den General Damade ersetzt. Die französische Regierung laute die Absicht so zu intenten, daß der General Damade sofort nach seinem Eintreffen die Kasbah von Medina einnehmen sollte, damit er sich in Marokko gleich gut einfühle. Da bekam General Drouot einen ganz plötzlichen, unerwarteten Gesuntheitsanfall, er markierte nach der Kasbah und nahm sie mit großer Beavouur ein, nicht achtend seiner Verluste, die aus einem Tode und drei Verwundeten bestanden.

General Damade, der auf diese Weise um einen guten Austritt gekommen ist, ist während Er hat sich bei der Regierung über den unzulässigen Versuch seines Konkurrenten beschwert. Was er in Marokko sollte, wenn General Drouot ihm alle feindlichen Positionen vor der Nase wegnehme? Er, Damade, würde die Einnahme der Kasbah von Medina übrigens viel ruhmvoller gehalten haben, er würde mindestens 15 mal mehr Tote und Verwundete in seinem Heere gehabt haben, so daß die Einnahme doch wie eine Tat aussehe: hätte!

Die Sache steht für General Drouot nicht gut. Er hat alle Aussicht, wegen bewiesener Tapferkeit und weniger schändlicher Einnahme einer feindlichen Stellung vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Freiheit = Frechheit!

Jüngst soll, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, der hierzuland angeordnete Rektor eines bayerischen Gymnasiums bei Schulbeginn in einer Ansprache die Schüler vor dem Lesen gewisser angesehenen, natürlich liberaler Zeitungen gewarnt haben, weil dies der Moral Abbruch tue. Und dann soll der wadere Schulmann auch noch behauptet haben, Freiheit und Frechheit seien synonyme Begriffe!

Doch wohl nur in manchen Fällen? Wir wissen noch mehr solche eventuelle Synonyma, die wir dem Herrn Rektor zur Mitteilung an seine Schüler empfehlen: Fanatismus und Scheinheiligkeit; Religion und Karriere; Gesinnung und Geschäft; Ultramonarchismus und Lüge; Pädagogik und Stumpfsinn. Und so weiter!

Ein unerträglicher Druck

Der Leipziger Jurist, Professor Dr. Binding, wendet sich gegen den Zwang zum Druck der juristischen Doktor-dissertationen, von denen in Deutschland jährlich 700 bis 800 erscheinen.

Die hierdurch hervorgerufene Not des Vaterlandes wird mit jedem Jahre größer; es wird nicht lange dauern, so werden Volkstage zur Außernabrang aller dieser Traktatisten nicht werden. Man wird also auf Abhilfe sinnen müssen, zumal die Dostige darauf dringt, daß diese Außernabrangshäuler außerhalb der Städte aufgestellt werden; denn in den Städten bedeuten sie eine zu große Feuergefahr, da die großen Mengen ausgedroschenen Strohs leicht brennbar sind. Was nun mit den Dissertationen?

Man hat daran gedacht, sie in der Nähe von Kalkofentein unterzubringen, wo ja Platz genug ist, aber das geht auch nicht. Das Land

ist dort ohnehin schon allzu trocken; es würde durch die Dissertationen noch trockner werden. Am besten ist es, wir schenken sie unseren Freunden, dem Fürsten von Monaco!

Frido

Ein historischer Kalender

Der „Vorwärts“ hat seinen Lesern auch für dieses Jahr einen „historischen“ Kalender geschenkt. Derselbe enthält als geschichtliche Gedentage die Daten der Mttentate gegen Monarchen, Staatsmänner und andere Beamte. Aber die historischen Gedentage der Verbrecher sind lächerhaft. Wir vermiffen u. a. folgende Daten:

21. März, Notiztag des Kaffisadenwittels gegen eine gemöhnliche Bourgeoisie aus dem Biergartenviertel.

5. Mai, Zusammenreffen des heidnisch verfolgten Kattene mit einer Schutzmannspatrouille. Zwei Schutzleute tot, drei verwundet.

7. Juli, Der Barrikadenkrieger wegen Meinendes verurteilt. Der Barrikadenkrieger wird dem Staatsanwalt seine Ehrenrechte vor die Füße.

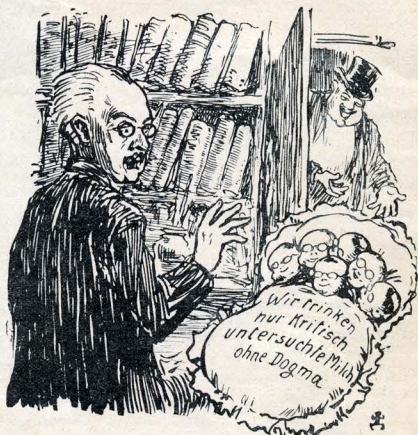
Ergebenheitserklärung der deutschen Bischöfe an den Papst

(Metodie: Was' am Rhein)

Nimm unsern Dank, o Heiligkeit!
Wir Oberbirten sind bereit,
Nach päpstlichem Befehl und Rat
Zu strafen jede Mißthat.
Kannst ruhig sein am Eberstrom:
Wir sind noch so'm römischer als Rom!

Wo ein verdächtiger Modernist
In unsern Diözesen ist,
Laucht in der Ecke der Spion
Und schreibt ihn auf, dann hat's ihn schon!
O heiliger Vater, schlummert fest,
Wir liefern ihn an Euren Spieß!

Red. 1



Julklaup bei Professor Harnack

(Eine angenehme Ueberraschung)

Lezberger wirft dem ahnungslosen Harnack, den er als eigentlichen „Vater der modernistischen Kindelein“ bezeichnet, die Beförderung in's Zimmer!

Prinz und Graf

War einst ein Prinz von Bertaord
Und ein Graf Castellane;
Der eine kommt mit tranen vor,
Der andre war im Trane.
Sie waren beide Edelste
Der Aristokratie,
Sie waren beide auch, o weh,
Ein bißchen stüft!

Prinz, Graf, Prinz, Ihr edelen Gemüter,
Ihr seid und bleibt von der Natur, von
die Natur, von das Natur,
Ihr seid und bleibt von der Natur
Die edelsten Geblüter!

Graf Castellane hat verjucht
Viel Geld in Lust und Freuden.
Da ließ die Gattin, ei verflucht,
Sich scheuend von ihm scheiden.
Der Prinz dagegen war galant;
Er war sonst obit: hehl!
Nur eins war schade, daß er stand,
Ach, unter Kuratel.

Prinz, Graf, Prinz u. i. u.

Die Frau des Grafen, Anna Gould,
Die war des Prinzen Flamme.
Die Liebe ist an allem schuld,
Man fragt: Ob est la femme?
Der Prinz hat liebend angequid
Die reichste aller Frauen,
Da hat der Graf ihn angequid
Und außerdem verbannt.

Prinz, Graf, Prinz, Ihr edelen Gemüter,
Ihr seid und bleibt von der Natur, von
die Natur, von das Natur,
Ihr seid und bleibt von der Natur
Die edelsten Geblüter!

Frido

Die Sachsen-Altenburgische Revolution

Im Herzogtum Sachsen-Altenburg ist von 1. April 1908 ab die geistliche Schulaufsicht aufgehoben; die Schulaufsicht geht auf die sachmännlichen Bezirks-Schulinspektoren über. Der Kultusminister macht aus diesem Anlaß bekannt, die geistliche Schulaufsicht werde aufgehoben, weil die Pädagogik mit ihren Hilfswissenschaften einen zu großen Umfang angenommen habe. Das Ministerium betont mit Entschiedenheit, in der Aufhebung liege nicht ein Mangel an Vertrauen zu dem geistlichen Stande, der im Gesamtteil auf dem Gebiete des Schulwesens bisher Unvergleichliches geleistet habe.

Es ist anzumerken, daß das Ministerium wenigstens das Bedürfnis empfunden hat, sich wegen seines Schritte zu entschuldigen. Aber was nützt die scheuchhafte Bitte um Verzeihung und Absolution, wenn mit ihr nicht Neue Hand in Hand geht? Die Männer der Sachsen-Altenburgischen Regierung sind und bleiben Moberstiffen und das ist wohl das Schlimmste, was Manegerungsmännern nachsagen kann. Warten wir ab, bis diejenige Schülersgeneration, die am 1. April 1908 die Schule verläßt, die also die Segnungen der geistlichen Schulaufsicht nie kennen lernen wird, erwachen sein wird. Da werden Jakobiner werden, sie werden den ganzen Saal Sachsen-Altenburg einen Meter hoch unter Hut setzen; sie werden den letzten Herzog von Sachsen-Altenburg und seine Anhänger auf das Schaffot schlepfen. Und während Hinrichtung auf Hinrichtung folgen wird, werden die vertierten Sachsen-Altenburgerinnen am Fuße des Blutgerüsts mit den abgeschnitzen Köpfen Tennis spielen. Ja noch mehr: Sachsen-Altenburg ist bekanntlich die Heimat des Staffspiels. Die neue Generation wird durchweg moglein!

Scherzfrage

— Wer ist in Berlin augenblicklich am besten aufgelegt?

— Der Herr Reichskanzler!



Der Konzertredner des Kaim-Orchesters

R. Gentin

„Wir ersuchen die anwesenden Kritiker, das Lokal zu verlassen, da wir die Kritik dem Portier überragen haben!“

Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt

In einem Volkskonzert hielt ein Mitglied des Münchner Kaim-Orchesters eine Ansprache an das Publikum und erklärte, das Orchester werde nicht spielen, solange ein Kritiker, der die Leistungen des Orchesters abfällig beurteilt hatte, sich im Saal befände. Endlich bedrohte das Orchester, aus „Rückzicht auf Herrn Hofrat Dr. Kaim“ doch zu spielen.

Ein Trambahnführer der Münchner Straßenbahn schaltete den Strom aus und weigerte sich, weiter zu fahren, wenn nicht der Ortsleiter Granthuber sofort anschaue. Herr Granthuber hatte einmal darüber geschimpft, daß die Trambahnen infolge der Straßenpflasterungen so oft unterbrochen seien. Endlich schaltete der Führer den Strom wieder ein, um dem geliebten Trambahnreferenten im Magistrat keine Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Der Menagerie Hagenbeck weigerte sich der Löwe, vor dem Stützen zu brüllen, wenn nicht ein anwesender Herr sich entferne. Derselbe hatte behauptet, in Afrika brüllten die Löwen viel harmonischer. Schließlich ließ sich der Löwe doch herbei, zu brüllen. — wie er sagte, um seinen geliebten Hofrat Hagenbeck nicht zu schädigen.

In der Redaktion der „Jugend“ weigerte sich Herr Karlchen, ein Gedicht zu machen, solange Herr Franz Moser Meyer in Klein-Büchsbach Aboument der „Jugend“ sei. Herr Meyer hatte einmal behauptet, in einem Gedichte Karlchens sei ein unreiner Reim („Cholera“) auf „Zweifelhafte“ vorgekommen. Endlich verfaßte Karlchen das Gedicht doch, um seinen Freund Apollo vom Selbstmord zurück zu halten.



Schlußtableau

A. Schmidhammer

Schwingt der Tugendpalme Reis!	Schwuppdiwupp, mit einem Klaps
Singt Erlösungslieder!	Wandte sich die Chose:
Wischewalchewindelweiß	Keine Kamarilla gab's, —
Ist nun Alles wieder!	Schlußapothese!